



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Vertriebe monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Druckort: Enztalbad. — Druckerei: Enztalbad. — Postkonto: Enztalbad. — Postfach: 291 74. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Beleg Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restbetrag 50 Pf. — Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anzeigenstellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontofällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Kautionsgewährung weg.

Verl. Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 96; Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68

Die Zunahme der Zwangsversicherung

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“ gibt auf Grund der neuesten sozialpolitischen Veröffentlichungen folgende Uebersicht über die Lage der deutschen Zwangsversicherung. Im ganzen gesehen waren von 100 Einwohnern des Deutschen Reichs in die Sozialversicherung eingeschlossen

| 1913 | 1925 | |
|------|------|-------------------------|
| 25 | 32 | gegen Krankheit |
| 39 | 36 | gegen Unfall |
| 27 | 28 | gegen Invalidität |
| 2 | 4 | gegen Berufsunfähigkeit |
| 1 | 1 | gegen Berufsunfähigkeit |

) in der Knappschaftsversicherung

Die Krankenversicherung, einschließlich der reichsgefeslichen und knappschaftlichen Krankenkassen, sowie der Ersatzkassen hatte 1923 15,36 Millionen, 1926 20,25 Millionen Versicherte, also einen Zuwachs von 32 Prozent. Die Zahl der gegen Arbeitslosigkeit Versicherten dürfte der Mitgliederzahl der Krankenversicherung etwa gleich sein.

Der Unfallversicherung gehörten 1913: 26,21, 1926: 24,87 Millionen an. Hier liegt ein Mitgliederverlust von 5 Prozent vor. Die Abnahme besteht sowohl bei den landwirtschaftlichen Unfallversicherungen als auch bei der Ausführungsberechtigten. Bei den ersteren beruht sie auf der Abnahme der Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter und darauf, daß die Familienangehörigen der landwirtschaftlichen Unternehmer meistens mitversichert sind und die Zahl der Erwerbstätigen und Berufszugehörigen der Land- und Forstwirtschaft von 14,9 Millionen im Jahre 1907 auf 14,3 Millionen im Jahre 1925 gesunken ist. Die Zahl der von der Unfallversicherung erfassten landwirtschaftlichen Betriebe betrug 1913: 5 485 000 und 4 604 900 im Jahr 1926.

Die Invalidenversicherung hatte 1913: 16,8 Millionen und 1926: 18 Millionen oder 10 Prozent mehr Mitglieder. Die Angestelltenversicherung umfaßte 1913: 1 350 000 und 1926: 2 930 000, also ein Mehr von 107 Proz.

Die Zunahme der Versicherten ist in erster Reihe auf den absoluten Bevölkerungszuwachs seit 1913, weiter aber auch auf die Umschichtung im Altersaufbau zurückzuführen. Wir haben jetzt verhältnismäßig sehr viel mehr Erwerbstätige als vor dem Krieg, was ja den Anteil der Bevölkerung an der Sozialversicherung erhöhen muß.

Ueber die Ausgaben und Einnahmen der Sozialversicherung liegen folgende Berechnungen vor:

Die Krankenversicherung gab 1913: 512,3 Millionen, 1926: 1464,7 Millionen aus. Es liegt also eine Steigerung um 181 Prozent vor. Bei der Unfallversicherung stiegen die Ausgaben in derselben Zeit um 57 Prozent, von 204,2 auf 321,6 Millionen, in der Invalidenversicherung von 166 Millionen im Jahr 1913 auf 801 Millionen im Jahr 1926, Zunahme 202 Prozent; in der Angestelltenversicherung von 1913: 13,5 Millionen auf 1926: 83,1 Millionen, Zunahme 516 Prozent. In der knappschaftlichen Pensionsversicherung endlich sind die entsprechenden Zahlen 42,2 Millionen für 1913 und 180,3 für 1926, also mit einer Steigerung von 327 Prozent. Die gesamten Ausgaben der sozialen Versicherung ausschließlich der Reichszuschüsse betragen 1913: 938 Millionen, 1926: 2645 Millionen, einschließlich der Reichszuschüsse 2853 Millionen. Zu diesen Ausgaben treten noch die Verwaltungsausgaben. Diese betragen in der Krankenversicherung 1913: 46,1 und 1926: 104,8 Millionen, Steigerung 127 Prozent; in der Unfallversicherung 1913: 26,2 und 1926: 44,8 Millionen, Steigerung 68 Prozent; in der Invalidenversicherung 1913: 22 und 1926: 37,6 Millionen, Steigerung 70 Prozent; in der Angestelltenversicherung 1913: 2,6 und 1926: 9,7 Millionen, Steigerung 227 Prozent. In der knappschaftlichen Pensionsversicherung betragen die Verwaltungskosten 1926: 7,4 Millionen.

An Einnahmen ergeben sich für die einzelnen Versicherungsarten folgende Zahlen: Für die Krankenkassen 1913: 600 und 1926: 1568 Millionen, Zunahme 161 Prozent; für die Unfallversicherung 1913: 191,6 und 1926: 335,2 Millionen, Zunahme 75 Prozent; für die Invalidenversicherung 1913: 324,9 und 1926: 775 Millionen, Zunahme 139 Prozent; für die Angestelltenversicherung 1913: 127 und 1926: 293 Millionen, Zunahme 126 Prozent; für die knappschaftliche Pensionsversicherung 1913: 78 und 1927: 173 Millionen, Zunahme 122 Prozent.

Die Frage, was die ganze Sozialversicherung, einschließlich der Arbeitslosenversicherung kostet, wird von zwei christlichen Gewerkschaftlern, Bernhard Letterhaus und Franz Köhr in ihrem Buch „Größenordnungen in Volk und Wirtschaft“, wie folgt beantwortet:

Die Sozialversicherung hatte 1913 ein direktes Aufkommen von 1312 Millionen bei einem Reichszuschuß von 58,3 Millionen. 1927: einschließlich der Arbeitslosenversicherung ein direktes Aufkommen von 3940,3 Millionen bei einem Reichszuschuß von 302 Millionen. Der gesamte Sozialversicherungsetat beträgt also ohne die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten, Kleinrentner und sonstigen Armen rund 4 1/2 Milliarden Mark. Als Gründe für die Erhöhung der Kosten werden angegeben: Verlust des Ver-

Tagespiegel

Nach einem Berliner Blatt sollen Verhandlungen zwischen den zuständigen deutschen und französischen Stellen über das französische Verlangen der Auslieferung von vier Deutschen eingeleitet worden sein, um eine gerechte Beurteilung der Angelegenheit herbeizuführen. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Langwerth von Simmern, sei mit den Befehlungsbehörden in Fühlung getreten, um eine Erweiterung des Konflikts zu verhüten, zu der die Durchführung des Auslieferungsverlangens ohne Zweifel beitragen dürfte.

Der neue Reichsinnenminister Severing hat laut „Voss. Zeitung“ Frau Oberin von Tilling, Mitglied der deutschen Landtagsfraktion, mitgeteilt, daß ihre Tätigkeit als Hilfsarbeiterin im Reichsinnenministerium, in welches sie von Keudell berufen hatte, mit dem 31. Juli 1928 zu Ende sei.

Das Reichsbahngericht, das entsprechend dem Wunsch der Reichsbahn und dem Bechtuß des Reichskabinetts das endgültige Urteil über die von der Reichsbahn geforderte Tarifserhöhung fällen soll, wird Ende dieser Woche zusammentreten.

Zu der Verhaftung des früheren Sekretärs von Hugo Stinnes jr., von Waldow, meldet die amtliche Justizpressestelle Berlin: Seit mehreren Wochen schwebt beim Untersuchungsrichter beim Landgericht I eine Voruntersuchung gegen mehrere Personen, die verdächtig sind, in betrügerischer Weise deutsche Anleihen als Altbesthanleihen angemeldet zu haben. In die Angelegenheit ist auch ein früherer Angestellter des Hugo-Stinnes-Konzerns verwickelt. Es handelt sich um ähnliche Betrügereien mit Altbesthanleihen wie sie dem Bankier Kunert zur Last gelegt werden. Es ist gelungen, zu verhüten, daß das Reich um erhebliche Summen geschädigt wurde. Es besteht der Verdacht, daß weitere Betrügereien mit Altbesthanleihen von anderen Personen vorgenommen worden.

mögens der Versicherungszweige durch die Inflation, Kaufkraftminderung, Zunahme der Pflege- und Unterstützungsbedürftigen durch den Krieg, Zunahme der Arbeitnehmer und Schärfung des staatlichen Sozialbewusstseins. Inzwischen, d. h. seit dem Jahr 1927 ist die Sozialversicherung bekanntlich weiter ausgedehnt worden.

Die Betriebssicherheit der Reichsbahn

Berlin, 27. Juli. Zwischen dem Reichsverkehrsminister v. Guérard und dem Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dormmüller fand gestern eine Besprechung über die Betriebssicherheit der Reichsbahn statt. Man ging davon aus, daß in manchen Gegenden infolge der ungünstigen Nachkriegs- und Finanzverhältnisse der Ausbau des Bahnwesens notwendig etwas zurückbleiben mußte. Dies gilt auch für die Zentralisierung der Sicherungsanlagen auf einigen Bahnhöfen in Bayern. Zu dem letzten München-Unglück wurde festgestellt, daß die bestehenden Einrichtungen für die Sicherheit des Zugverkehrs ausreichen. Nur das unglückselige Zusammentreffen einer Reihe von Zufällen und Versehen konnte das Unglück herbeiführen.

Ueber folgendes Vergehen bestand Uebereinstimmung: Die bestehenden Blockeinrichtungen werden sofort durch zwischenzeitliche Verbesserungen ergänzt, die durch die Gruppenverwaltung Bayern bereits vorbereitet sind. Die im Gang befindliche endgültige Zentralisierung der Sicherungsanlagen des Hauptbahnhofs München soll mit allen Mitteln beschleunigt werden. Ueberhaupt sollen die wenigen noch nicht mit zentralisierten Weichen und Signalen versehenen Bahnhöfe sofort daraufhin nachgeprüft werden, ob der Verkehr eine besonders beschleunigte Durchführung der Zentralisierung erfordert.

Zu dem in einigen Blättern erhobenen Vorwurf der zu starken Inanspruchnahme des Personals wird festgestellt: Die Dienstteilstellungen in Süddeutschland Ruhetage von 32 und mehr Stunden vor. Dadurch wird eine engere Zusammenrückung von Dienstleistungen, die durch kurze Ruhezeiten getrennt sind, notwendig. Demgegenüber ist in Norddeutschland die Zahl und die Dauer der Ruhetage geringer, aber die Ruhezeit zwischen den Dienstleistungen allgemein länger. Nach übereinstimmender Meinung des Reichsverkehrsministers und des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wird es in Zukunft notwendig sein, die süddeutschen Dienstteilstellungen den zweckentsprechenden norddeutschen mehr anzupassen.

Ferner wurde festgestellt, daß der weitere Vorwurf der zu geringen Personalbesetzung und der Personalüberlastung falsch ist. Auf dem Münchner Hauptbahnhof stellt sich die Kopfsahl gegenüber der Vorkriegszeit trotz zurzeit verminderter Betriebsaufgaben um

14 v. H. höher als 1913. Der Gesamtpersonalbestand in Bayern betrug im Jahr 1927 16 v. H. mehr als in der Vorkriegszeit, während das Gesamtpersonal der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft im Jahr 1927 1,6 v. H. mehr betrug.

Wegen des Siegelisdorfer Unfalls, der auf Fehler beim Geleise zurückzuführen ist, wurde die Frage der Oberbauarbeiten geprüft. Im ganzen Reichsbahngebiet — und das trifft auch für Siegelisdorf zu — ist trotz der vermehrten Anwendung neuzeitlicher Einrichtungen die Zahl des Bahnunterhaltungspersonals nicht wesentlich geringer als im Jahr 1913. Zur besseren Bewachung der Oberbauausführungen sind weitere Kontrollen notwendig. Im Zusammenhang damit sollen die Vorschriften für die Ausführung der Oberbauarbeiten, sowie für die Aufstellung und Entfernung der Langsamfahrtsignale verschärft werden. Bis jetzt ist es mit Rücksicht auf den großen Umfang der Arbeiten noch nicht möglich gewesen, die Rückstände in der Erneuerung der Geleise, die sich infolge der Kriegsverhältnisse ergeben haben, vollständig auszuräumen.

Bezüglich der Anzahl der durch Unfälle zu Schaden gekommenen Personen ist folgendes festzustellen: Die Zahl der Unfälle betrug auf eine Million Zugkilometer im Jahr 1913: 4,60; im Jahr 1927: 5,71, wobei zu berücksichtigen ist, daß 1927 die Besetzung der Züge um 24 v. H. größer war als 1913.

Vom Generaldirektor wurde ausdrücklich die Zusicherung gegeben, daß er trotz der schwierigen finanziellen Lage der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft mit allem Nachdruck weiter dahin wirken werde, daß die Sicherheit des Bahnbetriebs gewährleistet bleibt.

Neueste Nachrichten

Sekretär von Hugo Stinnes verhaftet

Berlin, 27. Juli. Im Februar ds. Js. wurde bekanntlich ein großer Betrag zum Schaden der Reichskasse entdeckt, indem durch Vermittlung des Bankiers Clemens Max Kunert in Berlin-Grünwald betrügerischer Weise Reichsanleihe-Neubekü als Altbestkü zur Auswertung in so großer Menge angemeldet wurde, daß das Reich um Millionen geschädigt wurde. Kunert wurde verhaftet, die Staatsanwaltschaft nahm aber von vornherein an, daß er Auftraggeber und Helfershelfer in bestimmten Wirtschaftskreisen haben müsse. Die Spuren führten nach Paris, Amsterdam und Hamburg, wohin Verbindungen Kunerts festgestellt wurden. Dieser Tage wurde nun, wie B. J. erfährt, in Hamburg der erste Privatsekretär von Hugo Stinnes Sohn verhaftet. Weiterhin soll gegen den Bruder Edmund Stinnes die Voruntersuchung wegen gewisser Vorfälle bei der „Aga“ (dem nach dem Stinnes-Zusammenbruch durch verschiedene Banken gebildeten Konzern) eingeleitet worden sein.

Das französische Auslieferungsverlangen angenommen

Berlin, 27. Juli. Die Reichsregierung hat das Verlangen der französischen Befehlungsbehörde, die vom französischen Kriegsgericht zu langen Freiheitsstrafen verurteilten Deutschen Weich, Schimmel, Lüh und Herz an die Befehlungsbehörde auszuliefern, angenommen. Von den vier Leuten fehlt aber noch jede Spur, und es ist fraglich, ob sie sich noch auf deutschem Boden befinden. — Der deutsche Boden scheint also trotz Locarno tatsächlich nicht sicherer zu sein als das besetzte Gebiet selbst.

Italienischer Spott über die Anschließungsliste

Mailand, 27. Juli. Die von der Pariser Presse heraufbeschworene Angriffsstellung des Bierverbands Tschechoslowakei, Südslawien, Rumänien und Polen gegen die Anschließungsgedungen in Oesterreich veranlassen den „Popolo d'Italia“ zur Erklärung, daß die Anschließungsfrage nach italienischer Auffassung nicht aktuell sei. Das Blatt Mussolinis spottet über die französische Presse, da sie trotz aller Verträge und Militärabündnisse, trotz Locarno und Thoiry wegen eines Sängerkonzertes derart in Schrecken und Sorge gerate.

Verhandlungen mit China

London, 27. Juli. Der Entschluß der Vereinigten Staaten, mit der Ranking-Regierung in Verhandlungen über die Aufhebung der alten Handelsverträge einzutreten, um China die volle wirtschaftliche Selbstbestimmung zurückzugeben, hat in England starken Eindruck gemacht. Die englischen Handelskreise sind im allgemeinen gegen die Vonderung der Verträge und sie würden die Fremdenvorrechte am liebsten für alle Zukunft beibehalten. Die Presse hat noch keine Stellung angenommen, wohl weil ihr noch die amtlichen Richtlinien fehlen. Aber auch England wird um die Verhandlungen nicht mehr herumkommen, nachdem sogar Japan sich grundsätzlich zu Verhandlungen bereit erklärt hat, allerdings mit der Bedingung, daß die Ranking-Regierung zuvor ihre

Kündigung des Vertrags, die Japan nicht annehme, zurück-
ziehe.

Der Handwerkskammerprozeß

Stuttgart, 27. Juli. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Stuttgart begann heute nachmittag die Verhandlung gegen die Beteiligten an den bekannten Vorgängen in der Handwerkskammer Stuttgart. Die Anklage richtet sich gegen den früheren Präsidenten der Handwerkskammer Wilhelm Wolf, dem erschwerte Untreue, Unterschlagung, Anstiftung zur Begünstigung, Urkundenvernichtung und ein Verbrechen wider die Sittlichkeit zur Last gelegt wird. Bei dem Syndikus der Kammer, Dr. Gerhardt, lautet die Anklage auf fortgesetzte erschwerte, gemeinschaftlich begangene Untreue, Unterschlagung und Urkundenvernichtung; bei Oskar Klemm auf fortgesetzte, teilweise gemeinschaftlich begangene Untreue, Unterschlagung, Beihilfe zur Untreue, Begünstigung und erschwerte Privaturlundenfälschung; bei der Sekretärin Frida Better auf fortgesetzte Beihilfe zur erschwerten Untreue, Unterschlagung und gemeinschaftlich verübte Urkundenvernichtung; bei den Angeklagten Fischer (dem jetzigen Vorsitzenden der Handwerkskammer), Köhler, Herkommer und Siller (dem früheren Reichstagsabgeordneten) je auf fortgesetzte erschwerte Untreue; bei dem Angeklagten Schott auf gemeinschaftlich verübte Begünstigung. Die Verhandlung leitet Landgerichtsdirektor Tafel. Die Anklage vertreten die Staatsanwälte Geratz und Süßkind. Insgesamt sind etwa 40 Zeugen geladen. Die Verhandlung dürfte 14 Tage in Anspruch nehmen.

Die Anklageschrift

Der Anklageschrift ist zu entnehmen: Der Angeklagte Wolf soll in Gemeinschaft mit Gerhardt, Fischer, Köhler, Herkommer und Siller insgesamt etwa 4000 M. Fuviel aus der Kasse für Diäten bei Veranstaltungen in Stuttgart entnommen haben. Außerdem hatte Wolf an Stelle der ihm bewilligten Aufwandsentschädigung in Höhe von 4000 M. 5000 M. erhoben, wie auch Gerhardt sich in einer anderen Gehaltsstufe honorieren ließ, als sie seinerzeit von der Vollversammlung genehmigt worden war. Wolf hatte außerdem ungefähr 1000 M. für private Telefongespräche durch die Kammer verrechnen lassen. Nachdem ihm die Anschaffung eines Perionkraftwagens genehmigt war, begnügte er sich damit nicht, sondern setzte den Kaufpreis um 1000 M. höher an und ließ den überschüssigen Betrag in seine Tasche fließen. Die Angeklagten Wolf und Gerhardt haben aus der Kasse für Meisterkursprüfungen 10 000 M. und 4000 M. als Darlehen entnommen, welche Beträge bis heute noch nicht restlos zurückbezahlt worden sind. Einen Dispositionsfonds in Höhe von 10 000 M., der für notleidende Handwerker und Angestellte bestimmt war, verwendete Wolf für seine eigenen Zwecke. Im Einverständnis mit dem Angeklagten Klemm, dem Vorstand der Landeswirtschaftsstelle für das Handwerk, Altiengesellschaft, erhielt Wolf für seine eigene Verwendung in seinem Privatgeschäft zinslose Darlehen im Gesamtbetrag von ca. 20 000 M. Außerdem wurden ihm für über 11 000 M. faule Finanzwechsel aus dieser Kasse durch Klemm diskontiert. Mit den Geldern des Einziehungsamts wurde in der gleichen Weise gewirtschaftet, indem um die finanziell schlecht stehende Landeswirtschaftsstelle ohne Kenntnis der Vollversammlung etwa 10 000 M. und an den Mitangeklagten Fischer für Bezahlung einer persönlichen Forderung 5300 M. gegeben wurden. Außerdem erhielt auch Wolf aus dieser Kasse für seine eigene Firma ein Darlehen von annähernd 10 000 M., die ihm ebenfalls wieder zinslos überlassen wurden. Die Anklageschrift enthält dann noch eine ganze Reihe weiterer kleinerer Beträge, wegen deren die Angeklagten beschuldigt werden.

Die Vernehmung

Zunächst wurden die Angeklagten nur über ihren Werdegang gehört. Der Angeklagte Wolf ist am 12. November 1877 in Cannstatt geboren und hat ordnungsgemäß die Friseurlaufbahn durchgemacht. Im Jahr 1899 machte er sich in Cannstatt selbstständig, veränderte sich aber im Lauf der Jahre mehrfach, bis er zuletzt die Firma Wolf Haarfabrik ins Leben rief. Mit dem Eintritt seines Sohnes in die Firma teilte sich diese, indem die Parfümfabrikation die Bezeichnung Wolf u. Co. erhielt. Wolf war früher Vorstand des Gehilfenverbandes der Friseure in Württemberg. Beim Verband würtl. Friseurmeister war er Mitbegründer und 22 Jahre Vorsitzender des Verbandes. Dieser Eigenschaft verdankt er es auch, daß er in die Handwerkskammer kam. Ursprünglich war Wolf Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, trat aber dann der Konservativen Partei bei und war zuletzt Mitglied der aus der Konservativen Partei hervorgegangenen Bürgerpartei. Auf Vorschlag der Würtl. Bürgerpartei kam Wolf im Jahre 1919 in den Stuttgarter Gemeinderat, dem er bis zum Jahr 1927 angehörte. Mit der Vernehmung Wolfs wurde die Frage angeknüpft, welche Verteilungsquote aus den beiden Firmen des Angeklagten zu erwarten ist. Bei der Firma Wolf dürfte wohl mit einer Quote von 37,5 Prozent gerechnet werden, während bei der Firma Wolf u. Co. im Fall günstigen Ausgangs einiger Prozesse mit 35 Prozent gerechnet werden darf. Gelingt es aber dem Konkursverwalter nicht, diese Prozesse günstig zu Ende zu führen, so wird eine Verteilungsquote von nur 5,5 Prozent in Frage kommen. Wolf war in einer großen Zahl von Sonderauschüssen als Mitglied oder Vorstand tätig. Diese Ausschüsse standen mehr oder weniger in Verbindung mit der Handwerkskammer. Zum Präsidenten der Handwerkskammer wurde er am 15. März 1921 in einer W. Versammlung gewählt. Die Vorstrafenliste Wolfs weist eine Eintragung auf und zwar eine Geldstrafe wegen Körperverletzung. Der Angeklagte Dr. Gerhardt ist 53 Jahre alt und wohnt in Degerloch. Er war Syndikus der Handwerkskammer und hatte in erster Linie die Kassen- und Rechnungsführung unter sich. Ursprünglich bekleidete Gerhardt die Stelle des Assistenten bei der Handwerkskammer, um im Laufe der Zeit zu seiner letzten Position aufzurücken. Der Angeklagte Klemm ist 39 Jahre alt, von Beruf Notariatsmann, hat jedoch keine Prüfung nicht gemacht. Er kam im Jahr 1916 zur Handwerkskammer, wo er im Jahr 1921 mit der Führung des Einziehungsamts betraut wurde. Nach seiner Entlassung war er einige Wochen bei dem Angeklagten Wolf als Vertreter für dessen Parfümfabrik tätig.

Die 30 Jahre alte Kontoristin Frida Better ist seit dem Jahr 1915 bei der Handwerkskammer und hatte ursprünglich die Bedienung eines Telefons und einer Kartothek zu versehen. Seit 1922 war sie an der Hauptkasse beschäftigt und zwar in einer Weise, daß eigentlich sie die Kasse allein geführt hat. Sie hatte den Kassenschlüssel die ganze Woche über in ihrem Besitz und nur jeweils über Sonntag nahm der eigentliche Kassenschlüssel Dr. Gerhardt, den Kassenschlüssel an sich.

Der Mitangeklagte Fischer, derzeitiger Handwerkskammervorsitzender und früherer deutchnationaler Landtagsabgeordneter, ist Tapezierermeister und seit 1909 Kammermitglied, seit 1915 in der Vorstandskasse. Nach dem Abgang von Wolf wurde er Präsident der Handwerkskammer.

Die Angeklagten Köhler, Herkommer und Siller (letzterer war früherer Reichstagsabgeordneter) sowie Schott sind ebenfalls alle schon eine Reihe von Jahren Vorstandsmitglieder der Handwerkskammer. Außerdem üben diese Angeklagten teilweise noch eine ganze Reihe von Ehrenämtern aus.

Württemberg

Stuttgart, 27. Juli. 60 Jahre Kaufmann Albert Feil, der Vorsitzende des Radfahrervereins Stuttgart, beging am 25. Juli d. J. seinen 60. Geburtstag.

Vom Rathaus. Das langjährige Mitglied des ev. Oberschulrats, Gemeinderat Rektor Dietrich von der Rektarmittelschule, wurde wegen seines leidenden Gesundheitszustands von seinem Amt entbunden und Rektor Staiger von der Schloß-Mittelschule zu seinem Nachfolger ernannt.

Aus dem Lande

K. Fellbach, 27. Juli. Ehejubiläum. Morgen be-
geht Herr Buchdruckerbesitzer G. Conradt, Herausgeber des „Fellbacher Tagblatt“, mit seiner Gattin das vierzigjährige Ehejubiläum. Am 5. Mai konnte er das 50jährige Berufsjubiläum feiern, und die zahlreichen Ehrungen, die ihm bei dieser Gelegenheit aus Fellbach nicht nur, sondern aus dem ganzen Land und weit darüber hinaus zuteil wurden, legten Zeugnis davon ab, welches Ansehens das Jubelpaar sich allenthalben erfreuen darf.

Benningen O. Ludwigsburg, 26. Juli. Ein gewalttätiger Nachbar. Am Montag nachmittag bekamen zwei Nachbarn Streit. Im Laufe der Auseinandersetzungen nahm der eine davon einen mit 5 Patronen geladenen Revolver und bedrohte damit die Familie seines Nachbarn. Dann drang er sogar in seine Scheune ein. Erst beherzten Männern gelang es, dem etwas angetrunkenen Bedroh-
den Revolver zu entreißen und damit ein größeres Unglück zu verhüten. Der Angreifer, der übrigens nicht einmal einen Waffenschein besaß, hat seinen Nachbarn noch mit einer Gassenpumpe auf den Kopf geschlagen. Der Staatsanwalt hat sich für den Gewalttäter bereits interessiert.

Großschafheim O.-A. Baihingen, 27. Juli. Selbstmord. Ein hiesiger Landwirt hat den Tod in der Metter gesucht. Die Leiche wurde bereits geborgen.

Gemrighelm O. Besigheim, 27. Juli. Vom Erntewagen gestürzt. Zwei Frauen stürzten von einem beladenen Garbenwagen ab. Die eine brach den Arm, die andere trug Verletzungen an der Wirbelsäule davon.

Auch Sie freuen sich

über den erstklassigen Sitz meiner Herrenhemden

MARIE
Weidenbach
Wwe
GEGRÜNDET 1865

Pforzheim, Westl. 4 beim Marktplatz

Untergruppenbach O. Heilbronn, 26. Juli. Seltene Treue eines Tieres. Am Mittwoch, den 18. Juli, abends kurz nach 9 Uhr, machte die Schloßherrin von Untergruppenbach — Schloß Stettenfels — in Begleitung ihres Reitburschen einen Abendspazierritt. Nach einem Trab auf der Straße Untergruppenbach-Flein bog sie in einen Feldweg, genannt „Weinsberger Straße“, ein und die Schloßherrin gab ein Zeichen zum Reiten im Schritt. Gleich darauf, anscheinend von einem Unwohlsein betroffen, sank die Schloßherrin rückwärts über den Rücken des Pferdes, wo sie bewußtlos liegen blieb. Wie vom Blitz getroffen, blieb das Pferd stehen, schaute mit treuen mitleidvollen Augen auf seine am Boden liegende Herrin und überwachte die ersten Hilfeleistungen des Pferdeburshen. Mit dem Auto wurde die Schloßherrin auf Schloß Stettenfels verbracht, wo sie nach weitläufigem Bewußtlossein von einer starken Gehirnerschütterung nun ihrer Genesung entgegengeht.

Blädelhausen O. Welzheim, 27. Juli. Einbruch. Nachts wurde im Gasthaus zum Lamm eingebrochen. Gestohlen wurden etwa 250 Eier, Wein, Käse, Brot, auch einige Fahrräder wurden bereitgestellt. Die Täter wurden scheinbar gestört und zogen es vor, ohne Beute, die sie im Garten zurückließen, das Weite zu suchen.

Kalen, 27. Juli. An Blutvergiftung gestorben. Das 11jährige Töchterchen des Waldhornwirts Beihwenger starb an Blutvergiftung. Das Kind war von einer Fliege gestochen worden.

Vöblingen, 26. Juli. Schwerer Unfall. Gestern mittag ist auf dem Plattenbühl an der gefährlichen Kurve bei der Mauer am Gasthof zum „Bären“ der Anhängewagen eines Lastwagens der Brauer Leicht, anscheinend infolge des durch den allerdings nur kurzen Regen geseuchten Asphalt, ins Schleudern gekommen und hat bedauerlicherweise den Gipsmeister Rommel von hier, der sich gerade dort befand, von dem Anhängewagen erfasst, herumgedreht und dann etwa 3—4 Meter weit geschleudert. Von dem Anprall an das Auto hat er einen schweren Schädelbruch erlitten und von dem Schleudern auf den Boden eine erhebliche Wunde auf der Stirn erhalten.

Tübingen, 27. Juli. Von der Universität. Der Staatspräsident hat die ordentliche Professur für Philosophie an der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen dem Privatdozenten Professor Dr. Theodor Haering daselbst übertragen.

Wieringen O. Horb, 27. Juli. Ein häßlicher Raubakt. Dem früheren Gemeindepfleger Josef Neff wurden in den letzten Tagen in seiner dreijährigen Hopfenanlage 32 Stücke von unbekannter Hand abgehauen.

Dornhan O. Sulz, 27. Juli. Neues Postgebäude. Die Oberpostdirektion Stuttgart hat das Posthaus zum Hirsch auf Juli d. J. zum Post- und Telefonbetrieb vollständig ausgebaut. Am 14. Juli wurde der Betrieb eröffnet. Gleichzeitig wurde das Orisnet durch Kabel an Beitenhausen und Behweiler angeschlossen und der Selbstanschlußbetrieb ohne Vermittlung für Ferngespräche eingerichtet.

Rottweil, 27. Juli. Gedenktafel-Weihe des Reg.-Inf.-Regts. 119. Nachdem das 1. Bataillon in Calw, das 3. Bataillon in Reutlingen ihre Gedenktafeln für die gefallenen Kameraden bereits haben, sind die Vorarbeiten für das 2. Bataillon in Rottweil, von wo aus es seinerzeit ins Feld rückte, nunmehr so weit gediehen, daß die Einweihung für Sonntag, 12. August d. J. festgelegt werden konnte.

Balingen, 27. Juli. Hohes Alter. Der älteste Mitbürger, Bäcker Jeremias Platt, darf heute sein 90. Lebensjahr vollenden. Erst in den letzten Jahren legte er sich zur Ruhe und lebt nun hier in rüstiger Gesundheit.

Geislingen a. St., 27. Juli. In den Ruhestand. Der Staatspräsident hat den Studiendirektor Burkhardt an dem Reformrealgymnasium und der Realschule in Geislingen seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

Ulm, 27. Juli. Leichenfindung. Aufgefunden wurde bei Gundelfingen die Leiche des am Sonntag beim Baden in der Nähe Gundelfingens ertrunkenen Padelbootfahrers, der von hier aus eine Fahrt nach Passau antrat.

Weingarten, 27. Juli. Selbsttötung. Eine verh. Frau, die Salzsäure trank, ist nach gräßlichen Schmerzen ihren Leiden erlegen.

Ostfild in Hohenz., 27. Juli. Vermißt. Am letzten Samstag machte der 16 J. a. Sohn des Hermann Frey von hier eine Radtour an den Bodensee. Bis jetzt ist er noch nicht zurückgekehrt.

Vom Bayerischen Allgäu, 27. Juli. Schweres Hagelwetter. — Das Kreuz der Bernspitze. Ein schweres Hagelwetter ging in der Gegend von Klosterhof schweres Holzleuten, Eiterberg und Seeg nieder. Das Getreide, Kartoffel und Frühgrummet sind teilweise vernichtet. Die Fluren waren strichweise ganz weiß wie im Winter. — In den letzten Tagen machte sich eine Schar aus Rückholz an die Arbeit, das 5½ Meter hohe Kreuz von der Mülauer Alm aus auf die Bernspitze zu verbringen. Dort erhält es jetzt die geistliche Weihe.

Lokales.

Wildbad, den 28. Juli 1928.

Landeskurtheater. Samstag, den 28. Juli wird die immer gerne gesehene Operette „Schwarzwaldmädel“ von Leon Jessel mit Marie Luber in der Titelrolle wiederholt. — Sonntag, den 29. Juli, 8 Uhr Kalman's raffiger Operetten-schlager „Die Csardasfürstin“ mit Grete Breté in der Titelrolle. — Montag, den 30. Juli, 8 Uhr gelangt die Kriminalkomödie „Der Heger“ von Edgar Wallace zur Erstaufführung, eines der apartesten und amüsantesten Bühnenerperimente dieser Saison. Der ungemeine Spannungszug der Handlung, die um die Person eines nicht zu entbedenden Verbrechers, des Hegers, kreist, besteht darin, daß der Verdacht des Publikums der Reihe nach auf alle Hauptpersonen des Stückes gelenkt wird und die Lösung des Rätsels sich erst im allerletzten Moment vollzieht. Dies alles nun ist aufgemacht mit einer geradezu staunenswerten Routine in der Beherrschung der theatralischen Effekte, das Publikum zu fieberndem Mitterleben zwingend. Um die Spannung der Vorstellung nicht abzuschwächen, werden die Zuschauer höchst erstickt, die Lösung des Rätsels, wer der Heger sei, nicht zu verraten. — Dienstag, den 31. Juli, 8 Uhr Molière's reizendes Lustspiel „Der eingebildete Kranke“ mit Walter Fischer-Akten in der Titelrolle.

Das Fest der schönen Frauen im Kurfaal in Wildbad Oder besser „Das Fest für die schönen Frauen und somit für alle. Denn, für welche Frau ist es kein Fest, Schöpfungen der Modedunst zu sehen? — Also heute, den 29. Juli, ein Ball, verbunden mit großer Modenschau und Wettbewerb für guten Geschmack und Eleganz im schönen Kurfaal. Herrliche Sommerzeit, Ferien, Nichtstun, Erholung im prächtigen Wildbad! Es ist zurzeit Hochbetrieb! Alle Häuser, Hotels, Restaurants, Pensionen haben streng zu tun und die nimmermüde Badeverwaltung sorgt jeden Tag für erstklassige künstlerische Unterhaltung. — Dieses Modenfest im Kurfaal muß etwas ganz Besonderes sein, denn die großen Vorbereitungen lassen darauf schließen. So entrollt sich in Bezug auf das gesellschaftliche Leben Bild um Bild, denn am Sonntag nachmittag 4 Uhr findet auf der Kurhausterrasse „Fünfuhrtee“ statt. Neben Tanz wiederholen sich die Modenvorführungen. Am Sonntagabend ist wiederum Ball im Badhotel, wo voraussichtlich auch einige Modebilder eingefügt werden. Die Damen sind nun doch einmal Lieblinge der Mode. M. R.

Sommertönigin 1928. Bei dem gestern abend stattgehabten 2. großen Quellenhof-Ball wurde Frä. Aennchen Haumüller aus Mannheim zur Sommertönigin gewählt. Frä. Haumüller wird heute abend und morgen nachmittag am „Fest der schönen Frauen“ im Kurfaal teilnehmen.

Wichtig für Innungsmittglieder. Der Lehrling eines Bauhandwerkers hat auf Grund seines Tarifs vom letzteren Bezahlung der Schulstunden als Arbeitsstunden verlangen und beim Arbeitsgericht geklagt. Während die Vorinstanzen dem Lehrling recht gegeben haben, hat das Reichsarbeitsgericht die Klage aus formellen Gründen zurückgewiesen. Nach § 81 a der Gewerbeordnung ist die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen den Innungsmittgliedern und ihren Lehrlingen Aufgabe der Innungen; nach § 85 Abs. 2 Nr. 11 hat das Statut der Innung Bestimmungen zu treffen über die Bildung des Organs und des Verfahrens zur Entscheidung der vorstehend bezeichneten Streitigkeiten; das Organ, der soa. Innungsausschuss, muß der Vorchrift des § 91 b der Gewerbeordnung entsprechend zusammengesetzt sein. Nach § 91 b der Gewerbeordnung in der durch § 111 des Arbeitsgerichtsgesetzes festgesetzten Fassung kann binnen zwei Wochen nach ergangenem Spruch des Innungsausschusses Klage beim zuständigen Arbeitsgericht erhoben werden, wenn der von dem Innungsausschusse verhandelt sein muß, sondern daß auch das Verfahren zu einem die Fristen des Satz 1 des 2. Absatzes des § 91 b der Gewerbeordnung in Lauf befindenden Spruch des Innungsausschusses geführt haben muß. Ist in Spruch des Innungsausschusses nicht ergangen, dann ist die Klage wegen Fehlens der vorgeschriebenen Voraussetzungen abgewiesen werden. (RAG. v. 14. 3. 1928.)